

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 96 (1970)

Heft: 14

Illustration: [s.n.]

Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

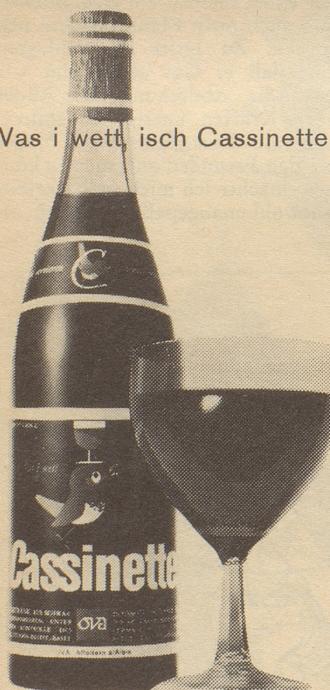
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz



Abonnieren Sie den Nebi



Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem

Vitamin C

Ein OVA-Produkt

des mein besonnener, ruhiger Gatte mit einem Gegenbefehl Zuwarten gebot, um es vor unserem Eingreifen nochmals mit den PS zu versuchen. Er war voll in Anspruch genommen von den Forderungen des Augenblicks. Blitzgeschwind, wie beim Ablauf der Träume, reproduzierte mein nachvollziehendes Denken die Gefahr und ich übertönte mit meinem Geschrei den Motorenlärm. Mein Mann war bleich wie der Schnee, als er mich so vor dem Wagen, im Schneestaub liegen sah. Ich selbst kam mir vor wie ein ausgefranster Filz der Beuys-Ausstellung.

Der Psychologe Freud hätte in so einem Fall eine Fehlleistung vom so bösen Unterbewußtsein vermutet. Jedermann soll ja etwas vom Verbrecher, vom Genie und vom Heiligen in sich haben. Für uns bestand die Fehlleistung schlicht darin, daß man die Geschwindigkeit der Fahrzeuge technisch immer mehr steigern kann, nicht aber entsprechend die Geschwindigkeit unserer geistigen Reaktionen. Sich dieser Diskontinuität bewußt, rief unser Familienoberhaupt voll Ueberzeugungskraft: «Der Kluge fährt im Zug!» Bis er im Bahnhofbelein hinter einem heißen Kaffee vernahm, daß der Zug wegen den Schneemassen nicht fahren könne, worauf er obigen Reklameslogan folgendermaßen abänderte:

Der Allerklugste kriecht nicht auf den Leim der Reisewerbung, und er bleibt daheim.

Mir hingegen drängt sich folgende Frage auf: Unsere modernen Autos sind mit Aschenbechern, Radios, Nackenstützen, eingebauten Fiebermessern, elektrischen Zahnbürsten und weiß der Himmel noch mit was allem ausgestattet. Könnte man nicht jedes mit einem Funkgerät versehen, wie es bis jetzt den Polizeistreifenwagen und den Fahrzeugen in den Fernsehkrimis vorbehalten war, als SOS-Ruf bei Unfällen auf abgelegenen Strecken?

Hilda

«Ein Hausfrauenproblem unter vielen»

(Frauenseite Nr. 10)

Liebe Irene, trotzdem ich Dir das ungeschickte, phantasielose Hausfraucli nicht glaube, verrate ich Dir gern meinen Küchenscheren-aufenthalt. Zuvorderst in der Küchenschublade bei Messern und anderem Besteck liegt mein Pflanzen-, Aeste-, Metallfolien-, Draht- und Kartonschneider, der auch Flaschendeckel abhebt und als Zange fungiert. Unentbehrlich und griffbereit schneidet die Schere die nicht perforierten Bilderschecks, die verschiedene Firmen in verschiedener Punktzahl in verschiedenen Arten herausgeben, die verschieden eingesandt werden müssen. In verschiedenen Trückli verstaut, gibt das

versch.... Arbeit! Genug davon! (Appenzeller würden das Wort «Wedergänge» stöhnen! Es heißt soviel wie «zum Hals heraushängen», wie auch Muskelkater, steht vielleicht im Idiotikon; Lob dem, der den passenden deutschen Ausdruck dafür findet!)

Und wie dieses Punkte-System, das wohl nach dem Grundsatz gehabt wird: warum einfach, wenn es kompliziert auch geht, ist mein Problem. Werden nicht oft die Menschen in Arten eingeteilt, jedes für sich, schubladisiert und verallgemeinert. Die willkommenen Ferengäste aus dem Ausland, die Gastarbeiter, farbige Menschen? Mit manchen unter ihnen mag nicht gut Kirschen essen sein, aber wenn Herz und Augen offen sind, findet man auf der weiten Welt soviel feine Menschen, aber nicht Menschenmaterial mit Trückli-Politik.

Helen

Das Geschenk des Stadtrates

Nun war er da, der langersehnte Tag. Ich begrüßte ihn mit einem Hochgefühl, wie es einen am zwanzigsten Geburtstag befällt, bei der Erkenntnis, endlich mündig und ein vollwertiges Mitglied der menschlichen Gesellschaft zu sein.

Die Seite der Frau



Stimmausweis und Stimmzettel – letzterer in frühlingshaftem Rosa gehalten – lagen seit dem Vorabend bereit. In schwungvollen Buchstaben hatte ich meine Meinung zu Papier gebracht. Die Beantwortung der drei Fragen hatte mir kein Kopfzerbrechen verursacht; man machte den frischgebackenen Berner Stimmbürgerinnen den Anfang in der Gemeindepolitik wahrlich leicht. Aber – sollte ich den Stimmzettel falten oder nicht? Angesichts der gedruckten Weisungen über korrektes Ausfüllen stiegen Zweifel in

